

IMMANUEL GEMEINDE

IM NIEDEREN FLÄMING
Evangelisch-Lutherische Freikirche

Mönchenstraße 45 • 14913 Jüterbog • Pfarrer Karsten Drechsler
Tel. (03372) 43 24 19 • pfarrer.kdrechsler@elfk.de • www.elfk.de/jueterbog

Gott zahlt den Preis: Einer ist für alle gestorben.

Predigt über 2. Korintherbrief 5,14-21
für den Sonntag Lätare: „Freuet euch“ – 2022



Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr. Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus und uns das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt. Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

2. Kor 5,14-21

Liebe Gemeinde, eines der bekanntesten Gleichnisse, die Jesus erzählt hat, ist das Gleichnis vom verlorenen Sohn, bzw. vom liebevollen Vater und seinen verlorenen Söhnen. Hier macht Jesus deutlich, wie viel der Vater es sich kosten lässt, um sich wieder mit seinen Söhnen zu versöhnen. Beide lagen im Streit mit ihrem Vater. Der Jüngste wünschte sich, sein Vater wäre tot, als er die Auszahlung des Erbes zu Lebzeiten des Vaters verlangte. Der Älteste ist keinen Deut besser, denn er schweigt, anstatt sich für eine Aussöhnung einzusetzen. Später klagt er seinen Vater an, er hätte ihn wie einen Sklaven, nicht wie einen Sohn behandelt.

Und der Vater? Lässt es zu. Er schlägt die Söhne nicht, er sperrt sie nicht ein, wie sie es verdient hätten, wie man das

von einem Vater damals erwartet hätte. Nein, er zahlt das Erbe aus. Und dann hält er Ausschau, wann der Jüngste zurückkommt. Als er ihn am Horizont erkennt, rennt er los. Mit hochgerafftem Gewand zahlt der Vater einen hohen Preis, um als Erster bei seinem Sohn zu sein und ihn wieder als Sohn aufzunehmen, ehe der sein Angebot für eine Wiederaufnahme in die Familie machen kann. So sehr liebt der Vater ihn, dass er bereit ist, zu leiden.

Dasselbe beim Ältesten. Als der den Vater in aller Öffentlichkeit angreift, wird er nicht geschlagen, sondern der Vater geht hinaus zu ihm, der sich weigert mitzufeiern, und vor den Augen aller umstehenden Leute, bittet er seinen Sohn, mitzukommen. Er fleht ihn an, er lädt ihn ein. Er zeigt erstaunliche, ungewöhnliche, ja, unmenschliche – also göttliche Liebe, um Versöhnung zu erreichen.

Diesen Gedanken greift Paulus in unserem heutigen Predigttext auf. Wir wollen diesen Satz über unsere Predigt stellen und gemeinsam bedenken: **Gott zahlt den Preis: Einer ist für alle gestorben.**

- 1. Dann sind alle gestorben.**
- 2. Dann sollen alle leben.**

„... wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben.“

Jesus Christus, der Sohn Gottes, ist gestorben. Am Karfreitag vor beinahe 2.000 Jahren hing er am Kreuz auf Golgatha. „*einer ist für alle gestorben*“ – wörtlich schreibt der Apostel Paulus: einer ist anstelle von allen gestorben. Einer vertritt uns vor Gott. Wir kennen das bei Gerichtsverfahren, wenn eine Sammelklage eingereicht wird. Dann stehen nicht mehrere hundert Kläger vor Gericht, sondern ein Anwalt vertritt sie alle. Er ist an ihrer Stelle da und vertritt ihre Sache. Jesus ist an unsere Stelle getreten, um für uns zu sterben. Warum?

„Aber das alles von Gott, der uns mit sich selber versöhnt hat durch Christus ... Gott war in Chris-

us und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu ... er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt."

Wir stehen als völlig verschuldete Menschheit vor Gott. Mit Schulden kennen wir uns aus. Wenn wir uns nur einmal anschauen, wie viele neue Schulden unser Land allein in diesem Jahr macht... Es wird Jahrzehnte dauern, diese Schulden zurückzuzahlen, wenn es denn überhaupt möglich ist. Vor Gott sind wir eine hoffnungslos verschuldete Menschheit. Hier sehen wir, wie Gott uns sieht:

Röm 3,10–18: *»Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer. Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Sie sind alle abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. Ihr Rachen ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen betrügen sie, Otterngift ist unter ihren Lippen; ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit. Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen; auf ihren Wegen ist lauter Schaden und Jammer, und den Weg des Friedens kennen sie nicht. Es ist keine Gottesfurcht bei ihnen.*

So sieht Gott uns Menschen. Das Urteil Gottes ist eindeutig: „Der Sünde Sold ist der Tod.“ Unsere Schulden vor Gott haben uns allen die Todesstrafe eingebracht. Doch jetzt wird alles anders. Gott hat uns mit sich selbst versöhnt. Er ist der, den wir beleidigt haben. Beim ihm haben wir Schulden. Er hat jedes Recht, uns zu bestrafen, uns zu töten. Da gibt es nichts, was wir tun können. Doch Gott hat die Welt in Christus selbst mit sich versöhnt. Er hat die Schuld von uns genommen und auf seinen Sohn gelegt.

Jesus war völlig schuldlos. Er war der einzige Mensch ohne jede Sünde. Doch Gott hat unsere Sünde auf ihn gelegt. Warum? Damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott

gilt. Jesus leidet am Kreuz, um für unsere Schulden zu bezahlen. Gott gibt ihm die Rechnung für etwas, was er nicht getan hat. Jesus stirbt an unserer Stelle. Und das ist die wunderbare Botschaft des Evangeliums. Weil einer für alle gestorben ist, weil Gott den, der von keiner Sünde wusste, für uns zu Sünde gemacht hat, sind wir vor Gott alle gestorben. D. h. alle Menschen stehen jetzt so vor Gott als wären sie gestorben. Es steht für alle Menschen die Gerechtigkeit bereit, die sie brauchen, um vor Gott bestehen zu können.

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Die Gerechtigkeit, die unser Heiland uns erworben hat, dieser Schuldenerlass, steht für jeden Menschen bereit. Aber so, wie ein Schuldenerlass im Alltag nur etwas nützt, wenn ich ihn auch annehme, so ist es auch hier. Christen sind Botschafter. Sie gehen hin zu Menschen und bitten an Gottes Stelle:

„Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Von Gottes Seite aus ist alles klar. Alles ist getan, was notwendig war, damit wir als Tote vor ihm stehen können, d. h. als Menschen, deren Schuld bezahlt ist. Doch erst wenn wir durch die Kraft seines Wortes dieser Botschaft glauben und darauf vertrauen, dass Gottes Zusage wahr ist, ergreifen wir im Glauben die Versöhnung, die Gott heute bewirkt hat. Dann bist du ein versöhntes Gottes Kind, frei von aller Schuld. Doch damit nicht genug. „Einer ist für alle gestorben.“ Damit sind wir alle gestorben, dann **sollen wir auch alle leben**.

„...er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfert nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.“

Warum ist Christus gestorben? Damit diejenigen, die leben, nicht mehr nur für sich leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist. Das ist seine Absicht: Wir sollen leben. Ja, Christus wollte, dass wir mit ihm sterben, denn

nur so konnten wir die Sünde und die Schuld der Sünde loswerden. Doch der Tod ist nicht das Ziel, er ist nur Mittel zum Zweck. Dieses Ziel ist unser Leben. In Christus leben wir. Er hat uns eine Tür geöffnet, die Tür in ein neues Leben. Dann führt er uns hindurch. In den Worten steckt sowohl die Absicht als auch das Ergebnis. Christus ist gestorben, damit wir leben. Sein Tod hat dieses Ziel erreicht.

Wir haben jetzt ein neues Leben, d. h. aber auch: Unser Leben hat jetzt ein neues Ziel. Wir leben nicht mehr für uns selbst, zu unserem Vergnügen, für unsere Ziele. Wir leben für ihn, der an unserer Stelle gestorben und auferstanden ist.

„Darum kennen wir von nun an niemanden mehr nach dem Fleisch; und auch wenn wir Christus gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt so nicht mehr.“

Wir haben Jesus neu kennengelernt. Im Glauben schauen wir auf das Kreuz. Was sehen wir? Keinen falschen Propheten, keinen Gotteslästerer wie die Juden. Keinen Verbrecher, wie die Heiden. Keinen Lehrer, keinen Kommunisten, keinen Frauenrechtler, kein Märchen wie viele Menschen heute.

Wir sehen den Sohn Gottes, unseren Bruder, unseren Heiland, unseren Erlöser. Wir sehen die Person, die alles für uns geopfert hat. Wir sehen voller Ehrfurcht und Erstaunen, dass da Gott selbst hängt, schreit, blutet und stirbt, damit wir armen, elenden, sündigen Menschen leben können. Damit uns diese Qualen, damit uns der Zorn Gottes erspart bleibt, stirbt Jesus am Kreuz.

„Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Mit diesen Worten zeigt uns der Apostel Paulus, was Karfreitag für uns erreicht hat. „Ist jemand in Christus? Gehört jemand zu Christus?“ fragt er. Im Glauben antworten wir: „Ja, natürlich gehören wir zu ihm. Wir tragen seinen Namen. Wir sind

Christen, d. h. die zu Christus gehören. Wir sind „in Christus“, das ist die Sprache der Taufe (vgl. Röm 6). Der Glaube, den Gott dir durch sein Evangelium, seinen Geist im Wort und in der Taufe geschenkt, der Glaube, der in dir brennt, hat dich grundlegend verändert. Du bist ganz neu geworden, eine neue Schöpfung.

Wir sind frei vom Teufel und der Sünde. Ja, wir sündigen immer noch. Ja, wir hören oft genug auf die Einflüsterungen und Verführungen des Teufels. Aber wir müssen nicht mehr. Die Kraft und die Macht der Sünde über uns sind gebrochen. Der Teufel kann uns nicht mehr mit dem Tod drohen, denn wir sind ja schon gestorben. Der alte Mensch ist nicht mehr Alleinherrscher in unserem Leben. Wir leben jetzt unter einem neuen Herrn – Christus, der für uns gestorben ist. Wir brauchen den Tod nicht mehr zu fürchten, weil wir wissen, dass wir leben. Das hat auch Auswirkungen auf unseren Alltag.

Christus verfolgt mit seinem stellvertretenden Tod noch ein weiteres Ziel. Er bezahlt nicht nur für unsere Sünden und damit hat es sich – es gibt für uns kein Sündigen auf Gnade hin, kein Leben wie die Schweine, die im Dreck wühlen – „ich habe ja die Vergebung meiner Sünden, wenn es mehr werden, dann bekomme ich eben noch mehr Vergebung“ – NEIN! Christus ist gestorben und auferstanden, damit wir für ihn leben. Er hat einen hohen Preis bezahlt, um uns zu erlösen. Jetzt sind wir frei von der Schuld, aber auch von der Macht der Sünde. Luther schreibt in der Erklärung zum 2. Artikel, dass Christus uns erlöst hat: *„...auf dass ich sein eigen sei und in seinem Reiche unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit.“* Tun wir das?

Sind wir Christen, die aus dem Kreuz und vom Kreuz her leben? Wie viel in unserem Leben ist eine neue Schöpfung Gottes. Wie oft hängen wir dem alten, bequemen Weg an. Christsein ja, aber nur wenn es nicht zu viel Mühe macht. Morgen ist auch noch ein Tag, das hat doch Zeit. Oft sind wir Feiertags- und Sonntagschristen. Ist unser ganzes Leben Dienst für unseren Herrn, Heiland und Bruder, der alles für uns gegeben

hat? Am Ende eines jeden Tages kehren wir zurück zu den Worten des Apostels:

„Lasst euch versöhnen mit Gott!“

Gottes Versöhnung, die Vergebung unserer Schuld, steht am Ende jeden Tages, zu jeder Stunde für uns bereit. Sie verzeiht unser Versagen, unsere Schwäche, unsere Sünden. Lasst uns Tag für Tag unsere Sünde zum Kreuz auf Golgatha bringen, vor unserem Heiland niederlegen und ihn um Vergebung bitten. Sein Wort, sein Abendmahl und unsere Taufe sprechen uns diese Vergebung zu. So leben wir hier in dem neuen Leben, das er uns geschenkt hat und dort im ewigen Leben, das uns durch seinen Tod und seine Auferstehung schon jetzt gehört. Amen.

„Und der Friede Gottes, der größer ist als unser menschlicher Verstand es je begreifen kann, der bewahre eure Herzen und Gedanken im Glauben an Christus Jesus.“ (Phil 4,7). Amen.

1. Jesu Kreuz, Leiden und Pein, deins Heilands und Herren, betrachte, christliche Gemein, ihm zu Lob und Ehren. Merk, was er gelitten hat, bis er ist gestorben, dich von deiner Missetat erlöst, Gnad erworben.
12. Jesus, weil du bist erhöht zu ewiger Ehre: Unsern alten Adam töt, unsern Geist ernähre; zieh uns allesamt zu dir, dass empor wir schweben; und erfreu uns für und für mit dem neuen Leben.

LG 98,1+12

Titelbild: Christoph Schmid www.unsplash.com